



# Normalität leben in der Krise



## Liebe Leserinnen, liebe Leser

Wir wurden in den letzten Wochen und Monaten vor allem mit Meldungen bombardiert, die das Ausserordentliche und das Nie-Dagewesene beschreiben. Die Corona-Pandemie brachte unser Leben heftig durcheinander und veränderte unseren Alltag nachhaltig. Wer hätte sich Anfang Jahr vorstellen können, dass Grosseltern ihre Enkel nicht mehr umarmen dürfen, ganze Wirtschaftszweige lahmgelegt werden oder der Besuch einer öffentlichen Veranstaltung tödliche Folgen haben könnte?

Auch das Jugendsozialwerk war stark betroffen von den Corona-Massnahmen. Die zuweisenden Stellen zogen ihre Teilnehmenden in den Arbeitsintegrationsprogrammen zurück. Über 40 Mitarbeitende mussten Kurzarbeit leisten. Die Verkaufshallen der Brockis und die Jugendzentren mussten wir schliessen. Jugendarbeit fand digital über Social Media statt.

In unseren Bereichen galt es, gemäss dem Ausnahmezustand, angepasste Lösungen zu gestalten. Die KJF-Mitarbeitenden erfanden neue Möglichkeiten und Gefässe, um weiterhin mit den Jugendlichen in Kontakt zu bleiben. Zusammen trimmten sie sich in einem digital übermittelten Fitness-Programm oder backten zusammen Cupcakes – mit online Anleitung. Die Brockis konzentrierten sich auf Hausräumungen und gestalteten die Verkaufsräume neu. In der Arbeitsintegration wurden noch anwesende Teilnehmende hinter Plexiglasscheiben und

mit Sicherheitsabstand gecoach. Teilnehmende, die nicht vor Ort sein konnten, wurden regelmässig telefonisch kontaktiert und per Videochat für ihre nächsten Entwicklungsschritte angeleitet.

Auf den Wohngruppen lief alles etwas anders. Die Wohnangebote gehören zum Grundbedarf und mussten daher offen bleiben. Die Betreuung während des Lockdowns gestaltete sich, mit Ausnahme der neuen Abstands- und Hygieneregeln, einigermassen geregelt. Es galt den Menschen, die empfindlicher als andere auf grosse Veränderungen und Krisen reagieren, trotz allem in unseren Häusern ein gutes und entwicklungsförderndes Umfeld zu bieten. Viele haben auch ohne globale Krise Mühe, Vertrauen zu fassen und zuversichtlich in die Zukunft zu blicken.

Hier hilft es – wie auch sonst im Leben, so viel wie möglich alltägliche Normalität zu leben, Vertrauen zu schenken und Zuversicht auszustrahlen. So können auch unsere Bewohner erleben, dass es wichtig ist, sich auf gute Beziehungen verlassen zu können. Auf Beziehungen, die auch bei grösseren Erschütterungen tragen und bestehen bleiben.

Mit lieben Grüssen und Wünschen für eine gute und vor dem Virus geschützte Sommerzeit

Hans Eglin, Geschäftsführer

# Interview



Lukas Spinnler  
Leiter Falkennest

Lukas Spinnler machte ursprünglich eine Ausbildung zum Bankkaufmann und studierte später Sozialpädagogik. Ausserdem ist er Berater bcb (Bildungszentrum für christliche Begleitung und Beratung). Unter dem Namen «Cura domus» bietet er Beratungsgespräche für Jugendliche und Erwachsene, Einzelpersonen und Paare an. Das Angebot fällt ebenfalls unter den Bereich «Falkennest».

## Was ist das Falkennest?

Unsere Bewohner sind junge Erwachsene im Durchschnitt zwischen 20 bis 25 Jahren alt. Viele leiden an einer Suchterkrankung oder haben eine psychiatrische Diagnose (Depression, Schizophrenie, Persönlichkeitsstörungen etc.), wobei es oft Überschneidungen gibt. Viele unserer Klienten hatten eine schwierige Kindheit (Gewalt in der Familie, wenig Zuwendung, Heimvergangenheit). Mir fällt auf, dass niemand aus einem intakten Elternhaus kommt. Sie konnten in den ersten Jahren kein Urvertrauen entwickeln. Sie haben Mühe, sich selbst und anderen Menschen zu vertrauen und können ihre Begabungen und Fähigkeiten nicht erkennen, obwohl sie sehr begabt sind. Hier setzen wir an: Der erste Schritt ist, sich selbst zu erkennen.

## Wie hat das Falkennest die Corona-Zeit überstanden?

Am Anfang waren wir sehr herausgefordert. Unsere Bewohner waren sehr stark verunsichert. Sie wussten nicht, was sie noch tun konnten und durften. Beispielsweise durften jene Bewohner, die im geschützten Bereich arbeiteten, die ÖV nicht benutzen, weil die zuweisenden Behörden es ihnen verboten hatten. Das heisst, sie kamen nicht mehr zu ihrem Arbeitsort.

## Wie veränderte sich für euch Betreuende die Arbeit?

Unsere Hauptarbeit war das Beruhigen. Immer wieder mussten wir sagen: das Leben geht weiter, macht euch nicht so viele Sorgen, keine Panik! Nach etwa zwei Wochen realisierten die Bewohner, dass unsere Situation nicht so schlimm war, wie in Italien, und dass die Schweiz gut und vernünftig reagierte. Die Freiheit war zwar sehr eingeschränkt. Aber weil es auch alle Freunde betraf, konnten unsere Bewohner diese Einschränkungen besser akzeptieren.



**«Einzelne Bewohner waren sehr dünnhäutig»**

## Wie erlebten die Falkennest-Bewohner diese Zeit?

Die Angst, krank zu werden oder jemanden zu verlieren, war gross. Einzelne Bewohner waren sehr dünnhäutig und flippten auch mal aus. Da half es, dass unser Team ganz normal weiterarbeitete und niemand krank wurde. Unsere Bewohner merkten, dass die Beziehung nicht verloren geht, auch wenn man sich nicht mehr die Hand geben kann. Wir sind trotzdem weiterhin füreinander da.

## Was motiviert Dich für Deine Arbeit?

In diesem Sommer schliessen drei Bewohner die Lehre ab: Ein Automechaniker, ein Koch und ein Fachmann Hauswirtschaft. Wir sind zuversichtlich, dass sie es schaffen! Der eine Lehrabgänger wohnte sechs Jahre im Falkennest. Er kam aus dem Straf- und Massnahmenvollzug zu uns. Es war immer etwas unsicher, ob er nicht doch wieder rückfällig würde. Aber er machte eine wirklich gute Entwicklung durch. Zwar nicht immer ganz freiwillig, schliesslich drohte immer die Justiz im Hintergrund. Aber mit den Jahren wurde er reifer und ruhiger. Jetzt hat er alle Voraussetzungen, um einen guten Platz zu finden. Manchmal braucht es einfach einen langen Schnauf.





# Lehrabschluss trotz Corona

Corona ist nicht das einzige, was das Leben von Mike (27) beeinträchtigte. Aber allen Widrigkeiten zum Trotz: Mike absolvierte die Abschlussprüfung als Automechaniker.

«Ganz plötzlich durften wir uns nicht mehr die Hand geben. Man bekam Angst, wenn jemand hustete.» Für Mike war die Corona-Zeit einschneidend aber auch lehrreich. «Man muss besser aufeinander schauen. Und seine Ämtli noch gründlicher machen. Vor allem die Küche muss picobello sein», führt Mike aus. Gegessen wird nacheinander und nicht mehr am selben Tisch. Die Tagesstruktur mit dem gemeinsamen Essen fehlt Mike.

Corona konnte Mike nicht von seinem Abschluss abhalten. Da gab es andere Dinge, die in seinem Leben krumm liefen. Mike's Aufenthalt in der Wohngemeinschaft ist nämlich nicht freiwillig. Es ist die Strafe für seine Einbrecher-Karriere. Aber ist es wirklich nur eine Strafe? Im ersten Jahr empfand er es so. Immer wieder fiel er in alte Muster. Aber dann entwickelte er eine neue Sicht und erkannte, dass sein Leben eine Perspektive hat.

**«Ich glaube nicht, dass ich das ohne das Falkennest geschafft hätte!»**

Aber nicht nur wegen Corona war die Zeit aussergewöhnlich: Er stand mitten in der Abschlussprüfung zum Automechaniker. Auch am Arbeitsplatz musste Mike die Hygiene-Vorschriften gemäss BAG einhalten. Aber Angst, dass er die Prüfung nicht machen könne, hatte er trotzdem nicht. Wenn auch die praktische Prüfung wegen der Pandemie etwas anders als sonst ausfiel: «Wir mussten immer wieder die Hände desinfizieren. Die Prüfung dauerte auch nur einen Tag statt zwei Tage.»

Er begann seine Lehre, die er jetzt abschliessen konnte: «Ich glaube nicht, dass ich das ohne das Falkennest geschafft hätte!» Den definitiven Bescheid, ob er die Prüfung bestanden hat, bekommt Mike in diesen Tagen. Pläne für die Zukunft hat er auch schon: Er sucht eine Anstellung als Mechaniker oder als Verkehrskadett.



Das Falkennest in Liestal ist neben dem Bernhardsberg und den Jugendwohngruppen im Park die dritte Wohngemeinschaft des Jugendsozialwerks. Es bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten einen geschützten Wohnraum. Es hat Platz für 15 Männer und Frauen im Alter von 18 bis 30 Jahren. Die Arbeit zielt auf eine ganzheitliche Rehabilitation. Der Fokus ist auf die soziale und berufliche Integration gerichtet. Neben dem Betreuten Wohnen bietet das Falkennest auch ambulante Wohnbegleitung an.

# Pinnwand



## Ferienpässe finden statt

Im Gegensatz zum Open Air können unsere Ferienpässe X-Island Baselland und Laufental-Thierstein durchgeführt werden. Die Kinder sind in kleinen Gruppen unterwegs und die Corona-Schutzmassnahmen lassen sich gut umsetzen. «Viele Familien werden dieses Jahr nicht verreisen. Darum ist der Ferienpass ein besonders wichtiges Ferienangebot für Kinder und Jugendliche», betont Ferienpass-Leiterin Sabine Carstens. Wie gross das Bedürfnis ist, zeigen die ersten Reaktionen. Bereits am ersten Tag meldeten sich 250 Kinder und Jugendliche an.

[x-island.ch](http://x-island.ch); [ferienpass.ch](http://ferienpass.ch)

## Open Air Bernhardsberg erst wieder im 2021

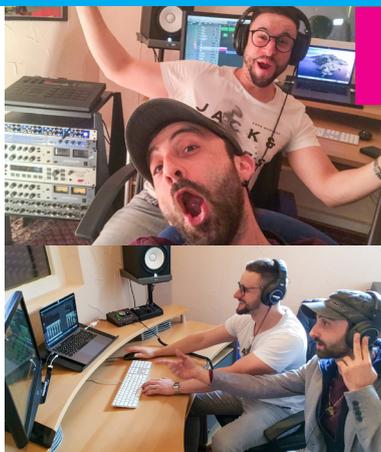
Das Open Air Kino auf dem Bernhardsberg führen wir dieses Jahr leider nicht durch. Der Bernhardsberg ist in erster Linie ein Wohnheim. Der Aufwand, das Open Air für die Besucher und vor allem für die Bewohner sicher durchzuführen, ist zu gross. Das nächste Open Air ist bereits in Planung und findet voraussichtlich am letzten Sommerferienwochenende 2021 statt.

[bernhardsberg.swiss](http://bernhardsberg.swiss)

## Jugendzentrum sucht Song-Schreiber

Das Jugendzentrum Liestal feiert dieses Jahr seinen 30. Geburtstag. Dazu laden die Jugendarbeitenden die Jugendlichen ein, gemeinsam einen «Liestal-City-Song» zu produzieren. Der Song wird an der Jubiläumsfeier präsentiert, die voraussichtlich am 31. Oktober stattfindet.

[kjf.swiss](http://kjf.swiss)



## Brocki gut gestartet

Seit dem 12. Mai dürfen unsere Blaukreuz-Brockenhallen wieder offen sein. Das Interesse der Kunden war überwältigend. Da es in den Verkaufshallen in Muttenz wie auch in Reinach sehr viel Platz hat, konnte das Brocki-Team die Hygiene-Massnahmen gut einhalten.

[brocki-jsw.ch](http://brocki-jsw.ch)

## Trägerschaft

Die Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz BL engagiert sich für eine nachhaltige Präventions-, Beratungs- und Integrationsarbeit. Zum Auftrag gehören Kinder- und Jugendförderungsangebote, betreutes Wohnen sowie Programme und Dienstleistungen zur Arbeitsintegration.

## Adresse

Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz BL  
Rheinstrasse 20  
4410 Liestal  
061 827 99 81  
[info@jsw.swiss](mailto:info@jsw.swiss)  
[www.jsw.swiss](http://www.jsw.swiss)

## Impressum

Redaktion: Mirjam Jauslin  
Gestaltung: Ivo Ludwig  
Bilder: Daniel Jenni, fotosmile muttenz  
Lektorat: Andreas Dörge und Lorella Bertaso  
Auflage: 800 Stück

## Für Spenden

Postkonto:  
PC-Nr. 40-28886-1  
Bankkonto:  
IBAN: CH75 0076 9016 1102 3572 4  
SWIFT/BIC-Code: BLKBCH22

